

# Pressemitteilung

München, 26. Juni 2006



Landesstelle  
Trivastraße 13  
80637 München  
Tel. 089/159896-34  
Fax 089/159896-33  
presse@jbn.de

## Vorerst keine „falschen Bären“ unterwegs

**JBN wirft Umweltminister Schnappauf Tatenlosigkeit vor  
Kampfhunde nach Ansicht der JBN gefährlicher als Braunbär JJ1**

Aktive der Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN) werden vorerst nicht wie angekündigt ab Dienstag in Bärenkostümen durch die Bayerischen Alpen streifen. „Da uns bekannt ist, dass Jäger oder Förster den Braunbär JJ1 nicht aktiv jagen möchten, ist die Aktion nicht notwendig.“, so Bernd Orendt, Geschäftsführer der JBN. „Niemand will, dass der Bär geschossen wird. Momentan haben alle Sympathie für den Braunbär. Von daher ist es umso unverständlicher, dass Umweltminister Werner Schnappauf die Fangbemühungen nicht fortsetzt. Wenn der Bär weiterhin durch die Alpen streift, noch mehr Schaden anrichtet und vielleicht von einem weiteren Auto angefahren wird, Schnappauf jedoch tatenlos bleibt, könnte die Stimmung in der Bevölkerung kippen. Dann kommt schnell der Ruf auf, JJ1 müsse weg, und die Bärenhatz würde beginnen.“

Leider sei die Frage nach dem Pro und Kontra des Abschusses nicht fachlich, sondern politisch entschieden worden, findet die JBN. Kein einziger Bärenexperte empfiehlt den Abschuss. Trotzdem sagte Umweltstaatssekretär Otmar Bernhard am Samstag in Kufstein: „Ich möchte als Politiker nicht erleben, dass ein Mensch getötet wird und ich bin dafür verantwortlich.“

Besonders unangebracht findet die JBN die Reaktion des Umweltministeriums auf die Aktion der jungen Umweltschützer. Ministeriumssprecher Roland Eichhorn sagte, dass die in ihren Bärenkostümen es auf ihr Gewissen nehmen müssten, wenn Menschen verletzt würden. „In Kärnten spazieren Bären an Kindergärten vorbei, ohne dass sich jemand aufrege und auch die bayerische Bevölkerung freue sich über JJ1 – nur der Umweltminister kriege es mit der Angst um seine Karriere zu tun.“, kritisierte Orendt.

Völlig unverantwortlich ist aus Sicht der JBN, dass Schnappauf nichts unternimmt, um die Bevölkerung über das richtige Verhalten gegenüber Bären zu informieren. „Wo ist das Faltblatt mit konkreten Tipps? Das muss jeder Haushalt in den Bayerischen Alpen bekommen.“, fordert Orendt.

„Natürlich möchte niemand, dass ein Mensch zu Schaden kommt. Aber die Politik muss sich von jungen Menschen die Frage gefallen lassen, warum ein wanderlustiger Bär erschossen werden muss, aber das Halten von Kampfhunden erlaubt ist, obwohl immer wieder Kinder durch Kampfhunde getötet werden.“, so Orendt.

Nach Ansicht der jungen Umweltschützer sollte der Bär weiterhin von Experten verfolgt werden, um ihn zu betäuben oder einzufangen. Dann könne er mit einem um den Hals gelegten Sendepfeiler jederzeit geortet und vergrämt werden. Unter Vergrämen verstehen Experten, dass dem Bär durch Gummigeschosse und viel Lärm die Scheu vor Menschen antrainiert wird.

Orendt betonte auch, dass bei der Aktion keine Gefahr für die jungen Umweltschützer bestanden hätte. Die kostümierten „Bären“ würden von Aktiven mit Megaphonen und Fahnen begleitet.

*Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an JBN-Geschäftsführer Bernd Orendt:  
Tel. 0 89 / 15 98 96 -34, E-Mail [presse@jbn.de](mailto:presse@jbn.de).*